

**Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main**

Titel :	Radek, Karl : Der Baumeister der sozialistischen Gesellschaft
Beilagen :	
Erscheinungsort:	Moskau-Leningrad
Seitenzahl :	40 S.
Erscheinungsjahr:	1934
Format :	12,5 x 18,5 cm
Jahrgang :	
Signatur d. Orig. :	W 2058
Masterfiche :	MP 21254 a
Duplikat :	MP 21254
Aufnahme-Faktor:	<i>17.0</i>
mikroverfilmt am :	<i>16.12.2011</i>
durch :	<i>ALPHA COM DEUTSCHLAND GmbH, NLDRESDEN</i>

KARL RADEK

DER BAUMEISTER DER SOZIALISTISCHEN GESELLSCHAFT

Neunte Vorlesung aus der Vortragsreihe „Geschichte des
Sieges des Sozialismus“, gehalten im Jahre 1967 anlässlich
des fünfzigsten Jahrestages der Oktoberrevolution in der
Schule für Inter-Planetarverkehr



VERLAGSGENOSSENSCHAFT
AUSLÄNDISCHER ARBEITER IN DER UdSSR
MOSKAU-LENINGRAD 1934

DER BAUMEISTER DER
SOZIALISTISCHEN
GESSELLSCHAFT

Druckerei „Iskra Rewoluzii“, Moskau



VERLAGSGENOSSENSCHAFT
ALLRUSSISSCHER ARBEITER IN DER RUSSISCHEN
SOZIALISTISCHEN REVOLUZIONE

Kooperatoren!¹

In der vorigen Vorlesung haben wir uns mit dem historischen Moment befaßt, wo die Nachricht vom vorzeitigen Hinscheiden unseres großen Lehrers und Führers Lenin die Welt erschütterte, mit dem Moment, wo die sterbliche Hülle, hochgehoben auf die Schultern seiner Freunde, über die Köpfe der Millionenmassen in den Kolonnensaal schwebte, um dort viele Tage lang Ziel der Wallfahrt der Arbeiter und Bauern unseres großen Landes und der ganzen Welt zu sein. Noch tönte die Luft von den wie aus Granit gemeißelten Worten des Eides, den Stalin, der Generalsekretär der Partei, im Großen Theater abgelegt hatte, Worte, die bedeuteten, daß die Partei Lenins Vermächtnis vom Kampf gegen den Kapitalismus die Treue wahren, daß sie diesen Kampf, gestützt auf die Solidarität des

¹ In der Periode des Kampfes um den Sozialismus wiesen alle Anreden Spuren der Warenwirtschaft, ja selbst noch früherer sozialer Formationen auf. Die Bezeichnung „Towarischtsch“ (Genosse) rührte vom russischen Wort „towar“ (Ware) her; das deutsche „Genosse“ vom Wort „genießen“ (gemeinsam verbrauchen), das englische und französische „comrade“ resp. „camerader“ vom gemeinsamen Wohnen. Diese Worte wurden in der Periode des endgültigen Sieges des Sozialismus durch das Wort „Kooperator“ vom lateinischen cooperare (gemeinsam wirken, gemeinsam schaffen) ersetzt.

Dadurch erhielt das Wort „Kooperator“, dem in der Periode der II. Internationale der Beigeschmack von etwas Krämerhaftem anhaftete, seinen ursprünglichen Sinn wieder, und zwar den Sinn, in welchem es von Robert Owen, dem großen utopistischen Sozialisten, angewandt worden war, der ein Programm zur Organisation der gemeinsamen Arbeit der Arbeiter als Weg zur Ueberwindung des Kapitalismus aufgestellt hatte.

internationalen Proletariats, gestützt auf das Bündnis der Arbeiter und Bauern, bis zum siegreichen Ende führen werde, die Diktatur des Proletariats festigend und die Einheit der Leninschen Reihen wie ihren Augapfel hütend.

Die Kunde vom Tode Lenins löste unter den Arbeitern eine Massenbewegung zum Eintritt in die Partei aus.

Durch kollektive Heldentaten, durch die Arbeit von Millionen Gehirnen und Herzen wollten die Proletarier das große Gehirn ersetzen, das aufgehört hatte zu schaffen, und das feurige Herz, das aufgehört hatte zu schlagen.

In den Reihen der internationalen Bourgeoisie löste Lenins Tod Frohlocken aus. Die Bourgeoisie begriff die Bedeutung der von Lenin geschaffenen Partei nicht, sie konnte nicht glauben, daß aus den Reihen der Schüler Lenins ein Führer hervorgehen werde, fähig, in seiner Person die Kühnheit des großen Rebellen mit der kalten Berechnung des Mathematikers zu vereinigen. Die Geschichte hatte ja auch noch in keiner einzigen Revolution der Vergangenheit auf den Platz des gestorbenen oder gefallenen Führers einen anderen gestellt. Die Führer wurden von kläglichen Epigonen abgelöst. Die Bourgeoisie begriff nicht, daß dies eine Folge des bürgerlichen Charakters der vorhergehenden Revolutionen war. Die bürgerlichen Revolutionen konnten ihr Ziel in der kurzen Aktionszeit einer einzigen historischen Generation erreichen. An die Stelle der heroischen Kämpfer traten Krämer, die die grandiosen geschichtlichen Errungenschaften verzettelten. Die kommunistische Weltrevolution dagegen heischt für ihren Endsieg Heldentaten vieler Kämpfergenerationen. Eine Schicht Proletarier nach der anderen ruft sie zum Kampf, einen Trupp von großen Führern nach dem anderen rückt sie an die Spitze.

Den Gedanken an einen Sieg des Sozialismus in der UdSSR wollte und konnte die Bourgeoisie nicht zu-

lassen. Sie hoffte, daß die Neue Oekonomische Politik durch ihre Widersprüche die proletarische Partei zersetzen, daß auf dem Boden dieser Zersetzung ein Führerzweist beginnen, daß das Schwert zerbrechen werde, das Lenin gegen das Weltkapital erhoben. Sie hat sich geirrt. *Die Periode nach Lenin war die Periode des Aufbaus der sozialistischen Gesellschaft in der UdSSR, ihrer siegreichen Verteidigung gegen die Ueberfälle einer Reihe von imperialistischen Mächten — die Periode des Sieges des Sozialismus in einer ganzen Reihe von Ländern.*

Heute wollen wir uns mit den *ersten zehn* auf Lenins Tod folgenden Jahren befassen, mit den Jahren, in deren Verlauf das Proletariat der UdSSR und seine Leninsche Partei unter *Stalins* Führung das Fundament der sozialistischen Wirtschaft aufgebaut und sich für die großen internationalen Kämpfe gewappnet hat, die später den endgültigen Sieg des Sozialismus festigen sollten.

Heute, ein halbes Jahrhundert nach diesen Ereignissen, die einen Wendepunkt in der Menschheitsgeschichte bilden, scheint alles einfach und selbstverständlich. Wie Rosa Luxemburg sagte, scheint nichts so unmöglich zu sein wie eine Revolution, die noch nicht gesiegt hat, nichts aber so einfach und verständlich, wie eine siegreiche Revolution.

Ihr mögt fragen: was ist denn so Wunderbares daran, daß das Sowjetproletariat nach dem Sturz der Bourgeoisie, nachdem es die Rätewacht gegen die Intervention verteidigt und die Industrie und Landwirtschaft im großen und ganzen wieder auf das Vorkriegsniveau gehoben hatte, das Fundament des Sozialismus aufbaute. Welche anderen Aufgaben hätte es denn in Angriff nehmen sollen? Ihr behauptet vielleicht, daß die Erfüllung dieser Aufgabe zwar eine große geschichtliche Heldentat sei, daß aber diese Heldentat weder

vom Proletariat noch von seinen Führern etwas qualitativ Neues gefordert habe. Das ist aber ein grundlegender Irrtum, der beseitigt werden muß, wenn ihr die *ganze Größe der Stalin-Periode*, der Periode des Aufbaus der sozialistischen Gesellschaft verstehen, wenn ihr die ganze Größe der Arbeit, die das Proletariat in diesen Jahren vollbracht hat, verstehen, und wenn ihr die *geschichtliche Größe von Lenins Nachfolger* — von Joseph Wissarionowitsch Stalin verstehen wollt.

Gewiß, die Stalin-Periode stand fest auf den Schultern der Leninschen Periode, deren Fortsetzung sie ist. Stalin war der Vollstrecker des Leninschen Vermächtnisses, er wollte und konnte nichts anderes sein, da Lenin ein Programm geschaffen hatte, das für die ganze Epoche des Sturzes der kapitalistischen Gesellschaft und der Schaffung des Sozialismus Geltung hatte. Um aber das Vermächtnis Lenins zu erfüllen, mußten Stalin und unsere Partei selbständig Entscheidungen fällen, die den Leninschen an Kühnheit nicht nachstehen, sie mußten selbständig Lenins Lehre entwickeln, wie Lenin die Marxsche Lehre entwickelt hat. Das Sowjetproletariat mußte sich ein zweites Mal auf den Flügeln des größten Enthusiasmus zu den Höhen der Oktoberrevolution emporschwingen und die Flammen des Weltbrandes stärker entfachen.

SEIN ODER NICHTSEIN DES SOZIALISMUS

Noch während des Weltkriegs, im Herbst 1916, hat Lenin in dem Artikel „*Das Militärprogramm der proletarischen Revolution*“ geschrieben:

„Die Entwicklung des Kapitalismus geht höchst ungleichmäßig in verschiedenen Ländern vor sich. Das kann nicht anders sein bei der Warenproduktion. Daraus die unvermeidliche Schlußfolgerung: *Der Sozialismus kann nicht gleichmäßig in allen Ländern siegen.* Er wird zuerst in einem oder einigen

Ländern siegen, andere werden für eine gewisse Zeit bürgerlich oder vorbürgerlich bleiben. Das muß nicht nur Reibungen, sondern auch direktes Streben der Bourgeoisie anderer Länder erzeugen, das siegreiche Proletariat des sozialistischen Staates zu zerschmettern. In solchen Fällen wäre ein Krieg unsererseits legitim und gerecht...“ (Lenin, Sämtl. Werke, Bd. XIX, S. 410. Von mir hervorgehoben — K. R.)

Lenin ließ keine Zweifel daran, was er unter einem Sieg des Sozialismus in einem Lande versteht. Er hat darunter nicht *nur* die Machtergreifung durch das Proletariat verstanden. Die Notwendigkeit des Sieges des Sozialismus in einem Lande nachweisend, schrieb er z. B. an anderer Stelle:

„Nach Enteignung der Kapitalisten und *Organisation der sozialistischen Produktion* im eigenen Lande würde sich das siegreiche Proletariat dieses Landes *gegen* die übrige kapitalistische Welt erheben, indem es die unterdrückten Klassen der anderen Länder für sich gewinnen, in diesen Ländern den Aufstand gegen die Kapitalisten anfachen und im Notfall sogar mit Kriegsgewalt gegen die ausbeutenden Klassen und ihre Staaten vorgehen würde“ (Lenin, Sämtl. Werke, Bd. XVIII, S. 310. Von mir hervorgehoben — K. R.).

Der Sieg des Sozialismus bedeutete für Lenin die *Organisation der sozialistischen Gesellschaft*. Daß diese Organisation der sozialistischen Produktion in der UdSSR möglich ist, daß weder die kulturelle Rückständigkeit des Landes noch das Ueberwiegen der Bauernschaft hier ein unüberwindliches Hindernis sind, wurde von Lenin mit größter Wucht auch in den letzten Artikeln, die er vor seinem Tode schrieb, betont, wo er erklärte, daß in der UdSSR „*alles Notwendige und Ausreichende für diesen Aufbau*“ vorhanden ist.

Doch trotz dieser unzweideutigen Aussprüche Lenins trat die Frage nach der Möglichkeit des Aufbaus des Sozialismus in den Mittelpunkt des Kampfes, der die Partei nach Lenins Tode erschüttert hat. Diese These Lenins wurde nicht nur von Trotzki bestritten, der aus dem menschwistischen Lager kam und auch

nach seinem Eintritt in die bolschewistische Partei in Wirklichkeit ein halber Menschewik blieb, und der im Siege der proletarischen Revolution in Rußland nur eine Uebergangskonjunktur erblickte, die verschwindet, wenn dem russischen Proletariat das siegreiche westeuropäische Proletariat nicht rechtzeitig zu Hilfe eilt. Trotzki ging hierbei von der für die II. Internationale typischen Ansicht aus, die von ihm auch schon auf dem II. Parteitag vertreten worden war, daß nämlich die Diktatur des Proletariats die Staatsmacht des organisierten, die *Mehrheit der Nation* bildenden Proletariats sei. Für Trotzki konnte die Diktatur des Proletariats in einem Lande, wo das Proletariat nicht die Bevölkerungsmehrheit bildet — insofern es sich um die eigenen Kräfte dieser Diktatur handelte — nur eine historische Episode sein. Es kann daher nicht wundernehmen, wenn er meinte, daß es sich nicht die Aufgabe stellen konnte, die sozialistische Gesellschaft aufzubauen.

Für Radek, der aus dem Lager der Luxemburgianer kam, schien der Aufbau des Sozialismus in einem Lande ein ebenso lächerlicher Gedanke, wie die von dem berühmten russischen Satiriker Saltykow-Schtschedrin verspottete Idee der Einführung des Liberalismus in irgendeinem Kreis des zaristischen Rußland durch einen guten Gouverneur. Er ging dabei von einer schematischen Auffassung des Internationalismus der Arbeiterbewegung aus, und zwar von der Auffassung, daß deren Kampftruppen in den einzelnen Staaten nicht imstande seien, die Kernfragen der proletarischen Revolution selbständig zu lösen, da sie im Vergleich mit dem internationalen Kapital viel zu schwach seien. Ebenso wie bei Schtschedrin der Zarismus den provinziellen Herd des Liberalismus „entdeckt“ und zerstört hat, wird das internationale Kapital den sozialistischen Herd in der UdSSR unweigerlich zerstören,

wenn die internationale Revolution nicht heranreift, dachte Radek.

Aber selbst Sinowjew und Kamenew, die sich für Lenins Testamentsvollstrecker hielten, obwohl sie in den entscheidenden Oktobertagen gegen ihn gekämpft hatten, begriffen nicht, daß die Möglichkeit, den Sozialismus in einem Lande aufzubauen, *den archimedischen Punkt im strategischen Plane Lenins darstellt*. Der Kerngedanke Lenins schien ihnen ein Eigengewächs Stalins zu sein, den Plan aber, auf Grund dessen Lenin seine Strategie des internationalen Sieges des Sozialismus aufbaute, hielten sie für einen Verzicht auf die internationalen Aufgaben der Oktoberrevolution.

Die Opposition gegen Stalin, *der das Leninsche Banner des Aufbaus des Sozialismus als Aufgabe der Oktoberrevolution* entfaltet hatte, trat mit den verschiedenartigsten Argumenten auf, die vielleicht ihr selbst das Wesen ihrer Stellung verdeckten. In Wirklichkeit war sie das Echo der II. Internationale und glaubte ebensowenig an den Sozialismus wie diese. Diese Frage ist eurer besonderen Aufmerksamkeit wert, da hier die ganze Größe Stalins als Nachfolger von Marx und Lenin, seine ganze Größe als Theoretiker des Marxismus-Leninismus und als Führer der proletarischen Revolution, und schließlich die ganze Größe der KPdSU(B) als Waffe im Siege des Sozialismus in Erscheinung tritt.

Vor dem Jahre 1917 war das internationale Proletariat noch nicht in *unmittelbare* Kampf um die Macht ergreifung und um die Verwirklichung des Sozialismus getreten. Bis zum Oktober waren alle revolutionären Kämpfe des Proletariats nur Versuche, die demokratischen Revolutionen auf das Gleis des Kampfes um den Sozialismus überzuleiten, bis dahin waren sie nur historische Vorhutgefechte. Diese Versuche haben das Proletariat nicht zum Siege geführt. Die II. Inter-

nationale hat es nicht einmal verstanden, das Andenken an diese heroischen Versuche wachzuhalten und sie zu lebendigen Quellen des Glaubens an den Sozialismus zu machen. Das Banner des Sozialismus wurde in den Händen der Führer der II. Internationale zu einem Deckmantel für den Kampf um die Hebung der Lage der Arbeiteraristokratie, um ihre Eingliederung in die Welt der bürgerlichen Kultur. Wir sprechen schon gar nicht darüber, daß jeder Schurke, der auf dem Rücken der Volksmassen an die Futterkrippe der Regierung herankommen wollte, die Fahne bald des „radikalen“, bald des „christlichen“ und bald des „reformistischen“ Sozialismus schwenkte, Bezeichnungen, die in vielen Ländern einfach zum Deckmantel für die Irreführung der Massen wurden.

Aber waren etwa die „aufrichtigen“, „ehrliehen“ Führer der II. Internationale, die „geschworene“ Anhänger des Sozialismus waren, die Arbeiterklasse aber nicht für die proletarische Revolution wappneten, sehr weit von einer solchen Auffassung des Sozialismus entfernt? Dadurch, daß sie die Arbeiter nicht zum revolutionären Kampf vorbereiteten, daß sie sie nicht in der revolutionären Marxschen Strategie schulten, bewiesen sie, daß der Sozialismus für sie eine ferne „Insel Utopia“, bestenfalls ein Gegenstand ihrer Träume war, die erst in Jahrhunderten verwirklicht werden können. Die Kautskys und Guesdes sahen hochmütig auf die Brockensammler des Reformismus, auf die von Ministerportefeuilles träumenden Streber hinab, waren aber Fleisch von ihrem Fleische, da ihnen der wirkliche Kampf um den Sozialismus ebenso fremd war. Die russischen Menschewiki sahen die europäischen Reformisten über die Achsel an, erwiesen sich aber selbst als Speichellecker der Bourgeoisie und als deren Vorhut im Kampfe gegen das Proletariat. Unter Hinweis darauf, daß die kulturelle Rückständigkeit einen

Sieg der sozialistischen Revolution nicht zulasse, die nur in den Ländern des entwickelten Kapitalismus möglich sei, behaupteten sie nur eines: weiter als zu einer bürgerlichen Republik mit reformistischen Ministern bringt ihr es nicht. Als die Geschichte die Frage des Sozialismus in ganz Europa in aller Schärfe stellte, ergab es sich, daß die Führer der II. Internationale selbst in jenen Ländern, die von den russischen Menschewiki als reif für den Sozialismus erklärt waren, nur für die Konterrevolution reif waren. *Die wirkliche geschichtliche Mission der Dans, Martows, Adlers, Bauers, Scheidemänner, Kautskys war einzig und allein die: sie waren „Kämpfer“ um die Abfälle von der Tafel der Bourgeoisie.*

Der Gedanke, daß es unmöglich sei, den Sozialismus in Rußland aufzubauen, diente letzten Endes nur als Deckmantel für den kleinbürgerlichen Unglauben an den Sozialismus als an eine historisch reif gewordene und praktisch lösbare Aufgabe. Trotzki, der dem internationalen Imperialismus, welcher sich zu einem Ueberfall auf die UdSSR rüstete, zu „beweisen“ suchte, daß das siegreiche Proletariat des ersten sozialistischen Landes von der Geschichte dazu verurteilt sei, Wasser mit dem Sieb zu schöpfen, daß es machtlos sei, die Klassenfeinde im Innern niederzuringen, deckte dadurch das Wesen seines Standpunktes auf: trotz aller „linken“ Phrasen unterschied sich dieser in nichts von der Stellung der Dans und Scheidemänner. Wie die ganze II. Internationale kapitulierte auch der Menschewik Trotzki vor dem Imperialismus. An der Schwelle des zweiten Turnus der Revolutionen und Kriege erstattete er dem internationalen Kapitalismus Rapport: dein Reich ist noch stark, der Sozialismus ist eine Utopie.

Die Opposition gegen den von Lenin bereits in der Auseinandersetzung mit Plechanow im Jahre 1902 be-

tonten Gedanken, daß das Proletariat auch siegen kann, wenn es in der Minderheit ist, falls es ihm gelingt, die proletarische Revolution durch die Entfesselung eines Bauernkriegs zu unterstützen, — die Opposition gegen den Gedanken, daß der Aufbau des Sozialismus in einem Lande möglich sei, *war in Wirklichkeit eine Folge des Unglaubens an die Möglichkeit der siegreichen sozialistischen Revolution in der gegebenen geschichtlichen Etappe.* Wenn das Proletariat in der UdSSR — wie die Trotzisten seinerzeit behaupteten, — nicht imstande ist, den Sozialismus aufzubauen, und im Westen die revolutionären Kräfte sich erst sammeln, so müßte man daraus ableiten, daß die Stunde der sozialistischen Revolution noch nicht geschlagen hat.

Jener Teil der Bolschewiki, der das Stalinsche Programm des sozialistischen Aufbaus in der UdSSR als Eigengewächs, als Utopie, ja selbst als Verzicht auf die internationalen Aufgaben der Revolution bezeichnete, erklärte in Wirklichkeit den Kapitalismus auch für die UdSSR als unüberschrittenes Stadium und beantragte in der Tat, auf den Aufbau des Sozialismus zu verzichten. Unter dem Schein des Internationalismus schlug er dem Sowjetproletariat vor, auf die Erfüllung seiner internationalen Aufgaben zu verzichten, darauf zu verzichten, durch den siegreichen sozialistischen Aufbau in der UdSSR, durch den Aufbau einer klassenlosen sozialistischen Gesellschaft die Geburt der internationalen proletarischen Revolution zu erleichtern. Die Opposition verzichtete auf das Recht der Erstgeburt des Sowjetproletariats als des Vorpostens des Sozialismus und schlug „den älteren Brüdern“ vor, an die schwierige Aufgabe des Aufbaus des Sozialismus zu schreiten.

Dadurch verleugnete die Opposition das Wesen der Leninschen Partei. Denn zum Unterschied von allen Parteien der II. Internationale ist die bolschewistische

Partei von Lenin zum Kampfe um den Sozialismus geschaffen worden. Sie hat die sozialistischen Aufgaben in der Periode der bürgerlich-demokratischen Revolution, in der sie nur eine Etappe des Kampfes um den Sozialismus erblickte, nicht vergessen. Lenins Partei — der Vorkämpfer der internationalen proletarischen Revolution — konnte nicht mit jenen gehen, die in ihren Reihen Ueberreste von Vorurteilen der II. Internationale vertraten. Die Partei ging mit Stalin und seinen Kampfgenossen, da er, der die Frage der Verwirklichung der Leninschen Lehre vom Aufbau des Sozialismus in der UdSSR stellte, damit das Werk fortsetzte, um dessentwillen Lenin die Partei geschaffen hatte. Stalin wurde Führer der Partei, weil er für die Weiterführung des Leninschen Werkes kämpfte. Im Besitz der Macht, nach ihrer Verteidigung gegen die Intervention, mußte das Proletariat nach der Sammlung seiner Kräfte an den Aufbau der klassenlosen Gesellschaft schreiten. *Der Sozialismus, der sich dank Marx von der Utopie zur Wissenschaft entwickelt hatte, führte das Proletariat unter Lenins Führung in den Kampf um die Macht. Nach der Machtergreifung, nach ihrer ökonomischen Festigung, schritt das Proletariat unter Stalins Führung an die Verwirklichung des Sozialismus.*

Stalin hat Lenins Lehre von der Ungleichmäßigkeit der Entwicklung des Kapitalismus als Voraussetzung der Lehre von der Möglichkeit des Aufbaus des Sozialismus in einem Lande ausgearbeitet und weiterentwickelt. Schon das allein hätte für die Begründung der historischen Bedeutung Stalins als Nachfolger Lenins genügt. Doch hat Stalin seinem großen Verdienst um die Ausarbeitung des strategischen Plans von Lenin noch ein anderes Verdienst hinzugefügt: in grandiosen historischen Kämpfen hat er den strategischen Plan Lenins in die Praxis umgesetzt und verwirklicht. Dadurch hat er nicht allein das Proletariat in die

Schlacht um die Erfüllung der sozusagen nationalen Aufgaben der Oktoberrevolution geführt, sondern hat auch eine sozialistische Festung des internationalen Proletariats errichtet, *welche den internationalen Sieg des Sozialismus erleichtert*. So wurde Stalin der große Baumeister des Sozialismus.

**

Bevor wir dazu übergehen, ein Bild dieser Kämpfe um die praktische Durchführung des Leninschen Plans zu entwerfen, die den Namen Stalins für ewig mit dem Namen Lenins verknüpft haben, müssen wir uns, wenn auch in kurzen Zügen, darüber klar werden, *warum die Geschichte nach Lenins Tod gerade Stalin die Aufgabe zuwies, das Steuer des stolzen Leninschen Schiffes in die Hand zu nehmen und sicher durch alle Stürme und Ungewitter zu lenken*.

DAS SCHWERT — GESCHMIEDET IM FEUER DER REVOLUTION

Es ist überhaupt sehr schwer, die persönlichen Quellen der großen geschichtlichen Persönlichkeiten konkret ausfindig zu machen: wie soll man z. B. erklären, wie es kam, daß der Sohn eines Schulinspektors aus dem Gouvernement Simbirsk und der Tochter eines Arztes das russische Proletariat zum Aufstand gegen den internationalen Imperialismus führte und zum Banner der internationalen sozialistischen Revolution wurde? Diese Frage nach der Persönlichkeit kann unsere Wissenschaft, trotz ihrer Entfaltung in der kommunistischen Gesellschaft, nicht erklären: sie kann nur die sozialen Bedingungen klären, die einen Führer hervorgebracht haben, der als Flamme vor der Menschheit einherging und ihr den Weg wies.

Die sozialen Bedingungen, die Stalin zu dem machten, als was er in das Buch der Geschichte von der Befreiung der Arbeiterklasse einging, führten dazu, daß er, wie sonst niemand von Lenins Schülern, *ein Ebenbild der Leninschen Partei*, Fleisch von ihrem Fleische, Blut von ihrem Blute wurde.

Ein Sohn der Not, lehnt er sich gegen die Sklaverei des Priesterseminars auf, wirft sich mit Feuereifer in früher Jugend auf das Studium der Algebra der Revolution, begreift, daß ihre Haupttriebkraft und ihr Führer einzig und allein das Proletariat sein kann und beginnt schließlich in dem engen kleinbürgerlichen Georgien die Arbeiter zu vereinigen und sie von den verschiedenen kleinbürgerlichen Gruppen, die nicht bloß unter der Flagge des Sozialismus, sondern selbst unter der des Marxismus auftreten, loszureißen. In Georgien gab es sehr wenig Arbeiter, verhältnismäßig bedeutend weniger als in Rußland, und die Aufgabe, ihnen die Führung in der Revolution zu sichern, schien utopisch; Stalin jedoch, der sich die Marxsche Lehre vom Proletariat als dem Demiurg der Geschichte zutiefst angeeignet hatte, widmet ihr alle seine Kräfte, wohl wissend, daß einzig und allein die Lösung dieser Aufgabe den Sieg der Revolution gewährleistet. Die Erfüllung dieser Aufgaben verlangt einen *kompromißlosen Kampf gegen den Opportunismus*. Und der junge Stalin stählt sich im unermüdlichen Kampfe mit Dutzenden von Schattierungen der kleinbürgerlichen Bewegung vom Anarchismus, nationalistischen „Sozialismus“ bis zum Menschewismus. Diese Schule seiner Jugend läßt für ewig an ihm ihre Spuren zurück. Seit jener Zeit besteht einer der Hauptcharakterzüge des Führers Stalin in der *größten Unbeugsamkeit bei der Entscheidung der Grundaufgaben*. Wenn er die richtige Lösung einer Aufgabe aufgespürt hat, kämpft er für diese Lösung, wie schwer sie auch immer sein mag, mit aller-

größter Beharrlichkeit. Und keinerlei noch so „schillernde“ Perspektiven von leichten Siegen, welche auf anderen Wegen errungen werden könnten, aber nicht die volle Lösung gewährleisten, sind imstande, ihn von der Hauptaufgabe abzubringen. Seinen zweiten Charakterzug hat er sich bereits in seinen ersten Schlachten in Georgien erworben: nämlich seine außerordentliche *Wachsamkeit gegenüber dem Opportunismus*. Wie immer sich auch der Opportunismus maskieren mag, mit was für farbenprächtigen Hüllen er seinen jämmerlichen Leib auch bedecken mag, Stalin versteht es dennoch, durch diese Hüllen hindurch die opportunistische Wirklichkeit zu erblicken und sie unerbittlich zu bekämpfen. Mit diesen Ergebnissen seiner ursprünglichen „sozialistischen Akkumulation“, die Stalin weiterhin immer mehr vergrößert, nimmt er die Organisation des *Proletariats von Baku* in Angriff. Auf diesem Posten macht er einen entscheidenden Schritt in seiner Entwicklung.

Ein gewaltiges Arbeiterzentrum liegt vor ihm, eines jener gigantischen Sammelbecken an proletarischer Kraft, das in Zukunft den Zarismus und Kapitalismus in die Luft sprengen sollte. Das Proletariat von Baku ist aber national zersplittert und kulturell unerhört zurückgeblieben. Das beirrt Stalin nicht. Wenn das Proletariat national zersplittert ist, kann man es vereinigen, indem man es in den gemeinsamen Kampf um gemeinsame Interessen führt und den türkischen Arbeiter lehrt, in diesem Kampfe Schulter an Schulter mit dem armenischen Arbeiter zu stehen und ihm wie einem Genossen zu vertrauen. Wenn das Proletariat von Baku rückständig ist, so wird der Kampf mit dem Zarismus und Kapitalismus in ihm größte seelische Energien erwecken und es den Drang nach Wissen — diese Vorbedingung des Sieges — lehren. Wenn die Tifliser Eisenbahner eine unbedeutende Größe waren,

wenn sie für Stalin eher ein Symbol des Proletariats als dieses selbst waren, so erhielt Stalin durch seine Teilnahme an den Kämpfen des Proletariats von Baku einen realen Begriff von dem Ozean an Kräften, den die moderne Arbeiterklasse vorstellt.

Dort, in der „Schwarzen Stadt“, in der Stadt des Elends, der asiatischen Ausbeutung, der nationalen Zerrissenheit, in dieser Stadt, wo Zehntausende von Sklaven des Kapitalismus lebten, bildet sich der *eherne Glaube Stalins an die Arbeiterklasse* heraus, der es ihm später gestattet, an das gigantische Werk des Aufbaus des Sozialismus in einem rückständigen Lande zu schreiten. Aus diesem Eisenerz ein Schwert zu schmieden, um den Kapitalismus zu besiegen, wird zur Devise von Stalins Leben. Dort in Baku lernt er, wie aus national zersplitterten und einander sogar bekämpfenden Bataillonen der Arbeiterschaft eine *einige Armee* des kämpfenden Proletariats zusammengeschweißt werden kann. In Baku lernt Stalin selbständig die nationale Frage zu verstehen, wie sie nur Lenin verstanden hat, und dort in Baku beendet er seine Ausbildung nicht nur als Führer des Proletariats von Rußland, sondern als Führer der russischen, türkischen, armenischen und persischen Arbeiter, als künftiger Führer des vereinigten Proletariats der UdSSR.

In Baku wird Stalin, der Führer des *internationalen* Proletariats, geboren. Denn Baku befindet sich an der Grenze Europas und Asiens. Baku ist ein Tummelplatz des internationalen Kapitalimports, dort schalten und wälten die Nobels, Rothschilds, Deterdings, Urquarts — die Haifische des internationalen Finanzkapitals, die über Transkaukasien ihre Fühler nach der Türkei und Persien vorstrecken. Dort strömen die persischen und türkischen Bauern zusammen, dorthin flüchtet sich die armenische Dorfarmut aus Kleinasien und lernt, aufs grausamste ausgebeutet, von den russischen Ar-

beitern das ABC des revolutionären Kampfes. Stalin, der diese Masse organisiert, erkennt die internationale Rolle des russischen Proletariats, das sich die revolutionäre Lehre von Marx zu eigen gemacht hat, um sie vom Westen nach Osten weiterzugeben.

Gestählt in den Kämpfen dieses großen, stürmischen Zentrums der Revolution, überprüft Stalin seine Erfahrung vielfach in der Stille der Gefängniszelle, erprobt er seine revolutionäre Standhaftigkeit unter den Kolbenschlägen einer brutalen Soldateska und betritt in der Periode der Stolypin-Reaktion den Schauplatz der allgemein-russischen, der internationalen Ereignisse. Er steht im Kampfe um die Erhaltung der revolutionären Ziele des Proletariats in den ersten Reihen der Schüler Lenins, als der Menschewismus seine revolutionäre Maske abwirft und von der Propaganda des Bündnisses mit der liberalen Bourgeoisie zur Propaganda der Anpassung der Arbeiteraristokratie an den Zarismus überging. Spaltung vom Opportunismus, organisatorische Abgrenzung von ihm als Bedingung für die Selbsterhaltung des revolutionären Kerntrupps des Proletariats und für dessen künftigen Sieg, das ist es, wofür Stalin kämpft, ohne auch nur einen Augenblick in diesen dunklen Jahren der Reaktion wankend zu werden. Stalin, der die nationale Frage theoretisch ausarbeitet, geht dabei weit über den Rahmen der von ihm unmittelbar in Rußland angesammelten Erfahrung hinaus und liefert nicht nur den georgischen Föderalisten, den Menschewiki und Bundisten eine Schlacht, sondern entlarvt auch solche eben am Himmel der II. Internationale aufgehende Sterne wie Otto Bauer und Renner, indem er in einer kristallklaren Analyse die sich hinter einer marxistischen Maske verbergenden Opportunisten aufdeckt. Damals hat Lenin Stalin entdeckt, der seit jener Zeit sein nächster Kampfgenosse wird.

Von den zaristischen Schergen immer wieder von den leitenden Posten der um sich greifenden bolschewistischen Bewegung weggeholt, auf dem Etappenwege und über Gefängnisse wiederholt in langjährige Verbannung geschickt, verwächst Stalin wie kein anderer Schüler Lenins mit jenen Hauptkadern, die in der Illegalität und in den legalen Organisationen die Leninsche Partei aufbauen. Auf illegalen Zusammenkünften und Konferenzen, auf Versammlungen des Aktivs der „Prawda“, auf Besprechungen mit der Gruppe von Arbeitern, die in die zaristische Duma geschickt wurde, auf den Pritschen der Etappengefängnisse, in stillen nächtlichen Gesprächen, unter Bewachung, prüft er alle Glieder der Partei auf Herz und Nieren, fühlt er, worin ihre Stärke liegt und wo sich Rost angesetzt hat, untersucht er die Qualität jedes Bausteins, aus dem später die Sowjetmacht aufgebaut werden wird. Und als er, verschickt ins entlegene Turuchangebiet, verbannt in die Einsamkeit, aus einer Ferne von Tausenden Werst inmitten des Donners der Geschütze des imperialistischen Krieges vom Zusammenbruch der II. Internationale hört, spürt Stalin weder Unruhe noch Zweifel. Es geschieht, was geschehen mußte. Das morsche Gebäude der II. Internationale stürzt, vom Opportunismus zernagt, zusammen. Aber das revolutionäre Proletariat ist da, die Partei, die fähig ist es zu organisieren, ist da, sie wird eine neue revolutionäre Internationale schaffen.

Durch die *Februarrevolution* in Freiheit gesetzt, geht Stalin, nachdem er sich über die Situation, über die kolossale Arbeit des Leninschen Laboratoriums, von dem er so viele Jahre getrennt war, orientiert hatte, mit unerschütterlicher Ruhe Hand in Hand mit seinem großen Lehrmeister an das Werk der Organisation der Partei der Arbeiterklasse für den Kampf um den Sieg. Diese *unerschütterliche Ruhe* verläßt ihn keinen

Augenblick. Als die Frage entschieden wurde, ob Lenin nach den Julitagen vor dem „Gericht“ der kleinbürgerlichen Demokratie erscheinen soll oder nicht, erklärte Stalin nach einem Gespräch mit Tschcheidse: „Das sind Schlächter, wir geben ihnen den Alten nicht.“ Durch die Maske der demokratischen Phrasen Tschcheidses hindurch sieht der proletarische Führer das Herz eines Henkers; der Henker im Dienst der altersschwachen russischen Bourgeoisie ist jedoch nicht imstande, ihn einzuschüchtern. Auf dem VI., illegalen Parteitag verkündet er, zu einem Zeitpunkt, wo „die Kalifen auf eine Stunde“ den Sieg davongetragen hatten, offen den *Aufbau der sozialistischen Gesellschaft* als Ziel der kommenden Revolution. Und das ist bei ihm keine Phrase, die ein Pflaster auf die Wunden der verfolgten Partei sein soll. In seiner Polemik mit Preobraschenski entwickelt Stalin jenen Gedankengang, der seiner Ausarbeitung der Leninschen Theorie vom Aufbau des Sozialismus in einem Lande zugrunde liegt.

In den Voroktober- und Oktobertagen, als Leute wankend wurden, die in der Emigration dem Lehrer nähargestanden und — wie es schien — die Möglichkeit gehabt hatten, tiefer als Stalin in die Schatzkammer der Leninschen Gedanken einzudringen, hält Stalin, ohne zu schwanken, zum Lehrmeister. *Denn er hat den Leninismus nicht nur aus den Büchern Lenins gelernt, sondern hat ihn an den Quellen der Leninschen Lehre in sich aufgenommen, indem er die Leninsche Partei aufbaute und den Kampf des revolutionären Proletariats leitete.*

In den Jahren der Oktoberrevolution sah man Stalin nicht nur im Stabsquartier der Revolution, sondern häufiger in der Feuerlinie des Kampfes. Als die Schlinge des Hungers sich drohend um Moskau legte, schaffte er Getreide heran; als die gegnerischen Kräfte sich in immer engerem Ring um Zarizyn zusammenzogen, or-

ganisierte er dort die Abwehr; als Petrograd Gefahr drohte, prüfte er dort die Bastionen. Er sieht die Revolution nicht aus Meldungen, er sieht ihr direkt ins Antlitz, er sieht ihren größten Aufstieg, er sieht ihren Tiefpunkt. *Und hierbei, Aug in Aug mit der Revolution, vollendet sich die endgültige Entwicklung Stalins als Führer der Revolution.*

Er hat das Land von Baku bis nach Petrograd und von Smolensk bis Turuchansk durchquert. Er hat die Bewegung millionenköpfiger Arbeiter- und Bauernmassen gelenkt, hat die Partei, die Rote Armee von unten auf organisiert. Er gehörte zu den Gründern der Partei, und vor seinen Augen, unter seiner Führung machten Hunderttausende von neuen Parteimitgliedern ihre ersten revolutionären Erfahrungen. Er lenkte die Schlachten der Partei in Augenblicken, wo der Sieg die Herzen höher schlagen läßt und die Segel der Hoffnung schwellt. Er blieb frei von Schwindel bei Erfolgen. Er führte in Augenblicken der Niederlage und des Rückzugs, wo Angst auch tapferere Herzen ergreift. Er blieb unerschütterlich ruhig, wissend, daß Tage des Sieges kommen werden, und wissend, woher sie kommen werden und bereitete im Augenblick des Rückzugs die Bedingungen für die künftigen Siege vor.

Wenn man den Weg durchdenkt, den Stalin bis zu dem Zeitpunkt zurückgelegt hat, wo er nach Lenins Tod von der Partei ans Steuer gestellt wurde, so erhält man die Antwort auf die Frage, warum gerade er an die Spitze der Partei trat, welche von der Geschichte ausersehen war, die sozialistische Gesellschaft in der UdSSR aufzubauen und dem internationalen Proletariat in seinem Endkampf um den Sieg zu helfen.

Stalin ist aus den Kämpfen hervorgegangen, in denen die Partei sich herauskristallisiert und in denen sie gesiegt hat, wobei er an den verantwortungsvollsten Frontabschnitten den Kampf selbständig leitete. Er

verkörpert die ganze historische Erfahrung der Partei. Die Marxsche und Leninsche Lehre waren für ihn keine Theorie, die man sich aus Büchern aneignet, die Bücher waren für ihn nur eine Verallgemeinerung der Erfahrungen des eigenen Lebens, das ein Teil des Lebens des kämpfenden Proletariats war.

Gerade deshalb war Stalin nicht nur imstande, den *Marxismus und Leninismus* bei der Lösung der neuen kolossalen Aufgaben anzuwenden, die auf ökonomischem Gebiet (Industrialisierung und Kollektivierung) vor dem Proletariat auftauchten, nicht nur imstande, die verwickeltsten diplomatischen Manöver zu leiten oder den Bruderparteien einen wohlüberlegten Rat zu erteilen, nicht nur imstande, die Entwicklungstendenzen des Kriegswesens vorauszuahnen, sondern auch fähig, bei der Entscheidung über die von unserer Philosophie und Literatur einzuschlagende Richtung die Initiative zu ergreifen. In seinen Händen erwies sich der Marxismus-Leninismus in der Tat nicht nur als Mittel zur Analyse der Haupterscheinungen der Epoche des Verfalls des Kapitalismus und der Schaffung des Sozialismus, einer Epoche voll gewaltiger Widersprüche, welche jeden, der die Marxsche Dialektik ungenügend beherrscht, zu Fall bringen muß, sondern auch als *Mittel zur Führung in den größten revolutionären Kämpfen*. In diesem unerschrockenen und gleichzeitig vorsichtigen und kühnen Führertum hat Stalin sich als der größte Theoretiker und Politiker des Proletariats erwiesen.

Mit diesen beiden Eigenschaften Stalins ist seine dritte Eigenschaft, die für seine Rolle als Führer in der Periode des Aufbaus des Sozialismus bestimmend war, unzertrennlich verknüpft. Gerade weil er der beste Vertreter des schöpferischen Marxismus war, um einen Ausspruch von ihm selbst zu gebrauchen, den er auf dem VI. Parteitage angewendet hat, gerade deshalb,

weil sein Marxismus nicht allein das Resultat seines tiefen Studiums von Marx und Lenin war, sondern auch das Ergebnis der Erprobung dieser Lehre an Hand der gewaltigen Erfahrung der unmittelbaren Führerschaft im revolutionären Kampfe des Proletariats, ist *Stalin mehr als irgendein anderer von Lenins Schülern mit der Partei und ihren Hauptkadern verwachsen*. Um den Kampf des Proletariats überhaupt, und des Proletariats, welches die Staatsmacht ergriffen hat im besonderen, zu leiten, genügt es nicht, klar vor Augen zu haben, wohin die geschichtliche Entwicklung führt, genügt es nicht, die Triebkräfte zu verstehen und die entscheidenden Etappen des Kampfes zu kennen. Es genügt überhaupt nicht zu *wissen*, es gilt außerdem zu *verstehen*, den Kampf um die geschichtlich notwendigen Ziele zu organisieren, d. h. eine Kampforganisation zu schaffen, die Masse der Kämpfer auf die entscheidenden Frontabschnitte zu verteilen und die geeignetsten Führer an ihre Spitze zu stellen. *Nur die Vereinigung des scharfen, klaren, weitblickenden marxistisch-leninistischen Gedankens mit dieser intimsten Verbundenheit mit den Hauptkadern der Partei, die an der Spitze der Revolution stehen, schuf den Führer der Revolution, der imstande war, Lenin zu ersetzen.*

Die politischen Führer kommen an ihren Platz in der Partei und in der Geschichte nicht auf Grund von Wahlen, nicht auf Grund von Ernennungen, obwohl in einer demokratischen Partei, wie die KPdSU(B) es war, diese Wahlen und Ernennungen dazu notwendig waren, um den Platz eines Führers einzunehmen. Der Führer des Proletariats bildet sich *im Ringen um die Kampflinie der Partei, um die Organisation ihrer kommenden Schlachten aus*. Und Stalin, der auch zu Lebzeiten Lenins zu den Ersten in der Parteiführung gehörte, wurde auf Grund des Ausgangs des jahre-

Stalin bloß ein Mittel zur Sammlung von Kräften, die es ermöglichten, von der kümmerlichen Bauernmähre zur großindustriellen Maschine überzugehen. Doch forderte auch hier *der Weg vom Gedanken zur Tat* einen ungeheuren Willen, Entschlossenheit und Einfühlungskraft.

Schon in der Periode der Ausarbeitung des Fünfjahrplans mußten sich alle jene Schwierigkeiten offenbaren, die sich der Industrialisierung in den Weg stellten. In einem armen Bauernland ohne Auslandsanleihen eine Industrialisierung durchzuführen, forderte von den Arbeitern und von den Bauernmassen eine kolossale Selbstverleugnung. Es galt, eine Welle des Enthusiasmus im Lande auszulösen, es galt, die Herzen der Volksmassen mit der Gewißheit zu erfüllen, daß dieser Kampf nicht umsonst sein werde, daß er den Weg zu einem neuen Leben aufschließe. Das Proletariat aufzustacheln, seine besten Instinkte zu mobilisieren, sein Wissen von den Wegen zum Aufbau des Sozialismus auszubauen und zu vertiefen, fiel der Leninschen Partei nicht schwer. Als Schöpfung des revolutionären Proletariats spiegelte sie in dem Enthusiasmus, mit dem sie das große Stalinsche Bauprogramm aufnahm, jene gewaltigen potentiellen Kräfte wider, die in den Massen des Industrieproletariats schlummerten. Lenins Glaube, Stalins Glaube an diese Kräfte hat sich vollkommen gerechtfertigt.

Die Parole der *Selbstkritik*, die Stalin in die proletarischen Scharen schleuderte, löste ein weithin schallendes Echo aus. Mit größter Energie gingen die Arbeitermassen an die Säuberung der verschiedenen Schrauben und Räderchen der proletarischen Staatsmaschine.

Der Aufruf zum *sozialistischen Wettbewerb* und zur *Stoßarbeit* setzte gewaltige Ströme von Arbeiterenergie frei, er verhalf dem starken Quell der proletarischen Initiative zum Durchbruch und zeigte damit der ganzen

Welt, welche großen Taten durch den Appell an die gesellschaftlichen Interessen der mächtigen jungen Klasse vollbracht werden können. Wahrlich, wie auf den Wink eines Zauberstabes hat die Arbeiterklasse einen neuen großen Aufschwung der heiligen Gefühle erlebt, die sie zu den Oktoberkämpfen geführt hatten.

Schwieriger war und mußte das Werk im *Dorfe* sein. Selbstredend haben die entwickeltsten, die am meisten mit dem Proletariat verbundenen Elemente der Bauernschaft das Programm der Industrialisierung mit Enthusiasmus aufgenommen. Die breiten Massen der armen und mittleren Bauern begrüßten die Neubauten, zu denen ihre Söhne hinstrebten, nicht nur auf der Suche nach Erwerb, sondern auch auf der Suche nach einem Ausweg aus dem engen Dorfleben. Doch die Kulaken verstanden genau, daß die Industrialisierung die Kräfte des Proletariats stärkt, daß sie die Voraussetzungen schafft für eine Liquidierung der bürgerlichen Schichten im Dorfe als Klasse. Der Kulak begann nicht nur sich der sozialistischen Industrialisierung zu widersetzen, er fing auch an, materiell und geistig von ihm abhängige Schichten im Dorfe für den Kampf gegen die Sowjetmacht zu organisieren, welche letztere sich zu einem Kampf für die Ueberleitung des Landes in eine neue historische Etappe rüstete. Die Kulakenmasse repräsentierte einen wichtigen sozialen Faktor. Sie stellte nicht nur die kapitalistische Vergangenheit des Dorfes dar, sondern auch jenen Traum von der Zukunft, den breite Bauernschichten träumten, wenn sie dachten, „sich hochzuarbeiten“. Das Kulakentum war nach der Liquidierung der Großgrundbesitzer, Kapitalisten und Kaufleute die letzte Hoffnung der Ueberreste der bürgerlichen Elemente innerhalb und außerhalb des Landes, die letzte Stütze der von einer Revanche für den Oktober träumenden Anwärter auf die Rolle eines Cavaignac. Der Kampf des Kulakentums setzte nicht nur

alle Ueberreste der Bourgeoisie in der UdSSR sowie die Organisatoren künftiger Interventionen in Bewegung, sondern fand selbst in gewissen Schichten der Kommunistischen Partei Widerhall.

Die Klassen sind voneinander nicht durch eine chinesische Mauer getrennt. Die Millionenpartei, die den Oktoberumsturz vollbracht und in ihren Schlachten gegen die Großgrundbesitzer und Kapitalisten die energischsten plebejischen Elemente in sich aufgenommen hatte, mußte in ihren Niederungen Schichten enthalten, die Kulakenideen zugänglich waren. Der Staatsapparat der proletarischen Diktatur konnte nicht umhin, aus dem alten Staatsapparat eine Schicht in sich aufzunehmen, die nicht nur mit dem Kulakentum und der Bourgeoisie, sondern selbst mit den Organisatoren der Interventionen verbunden war. Der Widerstand dieser Elemente mußte zwangsläufig bei einem bestimmten Teil der Parteimitglieder Widerhall finden, der vor der Kulakengefahr Angst hatte. Der Kulak — das ist nicht die morsche russische Bourgeoisie oder das Gutsbesitzerpack —, das ist eine millionenköpfige Schicht, die zu manövrieren und frontale Attacken zu führen versteht, das ist eine Schicht, die noch beträchtliche Teile des Dorfes mit sich zog.

Der Kampf mit dem Kulaken, so unkten die Rechten, muß unweigerlich zu einem Bruch mit dem Dorfe führen.

Deshalb gelte es, das Tempo der Industrialisierung zu verlangsamen und der Entwicklung der kulakischen Bauernwirtschaft Freiheit zu gewähren, in der Hoffnung, daß sie „in den Sozialismus hineinwachsen werde“. Wenn die Gefährlichkeit des Trozismus darin bestand, daß er auf einen Bruch des Bündnisses mit dem Mittelbauern hinausging und dadurch der Kulakenwirtschaft in die Hände spielte, daß er durch die Untergrabung der eisernen Leninschen Parteidisziplin der kula-

kischen Konterrevolution Tür und Tor öffnete, so lieferten die Rechtsopportunisten dem Kulakentum dessen Kampflosungen und erwiesen sich geradezu als dessen Agentur in der Partei. Unter dem Schein von angeblich nicht grundsätzlichen Meinungsverschiedenheiten, welche nur (!) das Tempo der Industrialisierung und Kollektivierung betrafen, schlugen die Rechten der Partei eine Politik vor, die zur Restaurierung des Kapitalismus führen mußte. Ein Zugeständnis unter dem Druck der Rechten hätte die gleiche Bedeutung gehabt wie etwa, wenn Lenin in den Oktobertagen in der Frage des Aufstandes Schwankungen zugelassen hätte. *Und so wie im Oktober zur unbeirrbar Annahme der Entschliebung über den Aufstand die felsenfeste Ueberzeugung Lenins von der Richtigkeit der Marxschen Lehre notwendig war, so kam in der Entschlossenheit Stalins bei der Durchführung des Fünfjahrplans und bei der Liquidierung des Kulakentums als Klasse die felsenfeste Ueberzeugung von der Richtigkeit der Leninschen Lehre von der Möglichkeit des Aufbaus des Sozialismus in der UdSSR zum Ausdruck.* Nur ein Mensch, der diese Lehre nicht mechanisch übernommen, sondern in jahrzehntelangem Nachdenken über das Schicksal der Sowjetrevolution und der Weltrevolution erlebt hat, konnte sich zu einem Kampf gegen Millionen Kulaken entschließen, obwohl er die grandiosen Schwierigkeiten kannte, die sich auf diesem Wege auftürmten.

Es handelte sich erstens um die Mobilisierung von Mitteln im Ausmaße von Dutzenden von Milliarden, d. h. von einer unabsehbaren Menge von Lebensmitteln, Rohstoffen und Arbeitskräften. Niemals in der Geschichte der Menschheit, mit Ausnahme von Kriegszeiten, hat ein Staat in einer so kurzen Frist eine solche Menge an Werten gesammelt. Als die kapitalistische Welt die Ziffern des Fünfjahrplans kennenlernte, hielt sie den ganzen Plan für ein Hirngespinnst. Die Kapita-

listen waren der Ansicht, daß man nur für einen neuen Krieg ein derartiges Hinüberleiten von Mitteln aus Privathänden in die Hände des Staates organisieren könne. Sie waren jedoch nicht imstande sich vorzustellen, daß man dies freiwillig, ohne drohende Kanonen, durchführen könne. Stalin, der Schüler von Marx, der sich im Jahre 1847 in seiner großen schöpferischen Phantasie die vorwärtsschreitenden Arbeitsarmeen ausmalte, Stalin — der Schüler Lenins, der in einem kleinen „kommunistischen Samstag“ an der Moskau—Kasaner Eisenbahn die große Initiative des Proletariats entdeckt hatte — Stalin wußte, daß da ein großes Ameisenvolk entsteht, dessen Arbeit das Antlitz der Berge und Täler, der Flüsse und Meere in der Sowjetunion ändern wird. Die Werke der modernen Sowjetschriftsteller bringen erregende Schilderungen von einer unübersehbaren Menge von Zügen, mit denen Zement, Eisen, Kohle und mit Segeltuch bedeckte Maschinen befördert werden, sie zeigen in vielen Bildern die Anhäufung von riesigen aus den Dörfern den Neubauten zustrebenden Menschenmassen auf den Eisenbahnstationen. Diese Werke geben ein Bild der *großen Völkerwanderung zum Sozialismus*.

Als die kapitalistische Welt erfuhr, daß die Leninsche Partei, daß Stalin, nicht mit einer Proklamierung des Aufbaus des Sozialismus zufrieden, wirklich darangingen ihn aufzubauen, begann die Bourgeoisie zu prophezeien, daß die ganze Sache wie der Bau des Turms von Babel enden werde. Denn woher sollen die Bolschewiki die vielen *qualifizierten Arbeiter, Meister und Ingenieure* nehmen, die zur Vollendung dieser gigantischen Pläne notwendig sind? Die Bildung war unter dem Kapitalismus ein Reservat der feinen Leute, sie wurde vom Kapitalismus um teures Geld hochgezüchtet, auf daß sie dem Moloch Gold diene. Aber die kapitalistische Welt, die verkündete, daß es für das Proletariat unmöglich sei, die Wissenschaft zu meistern, war selbst von

ihren Voraussetzungen nicht ganz fest überzeugt und beschloß daher, der Umwandlung des großen Baus in einen Turm von Babel selbst nachzuhelfen. Auf Befehl der Generalstäbe der Weltbourgeoisie begannen die mit ihr verknüpften alten Handlanger der russischen Bourgeoisie, bejahrte Gelehrte und Ingenieure, die vom Proletariat zur Arbeit zugelassen waren, sämtliche Karten durcheinander zu mischen, falsche Pläne auszuarbeiten, für die künftige Entwicklung Engpässe und Sackgassen zu schaffen und gleichzeitig einen Plan der Vereitelung des ganzen Aufbaus für den Fall einer Intervention vorzubereiten.

„*Der Mob hat uns im offenen Felde durch seine Menge geschlagen, wir werden ihn durch die Wissenschaft zerschmettern*“, prophezeite Professor Paltschinski, der Stabschef der Schädlingsarmee. Doch das Proletariat, beschwingt vom Glauben an seine Kraft, erkannte mit dem Argusauge seines Klassenmißtrauens die Machinationen des Feindes und durchkreuzte sie. An die Stelle der Schädlinge trat der proletarische Ingenieurwachstum, der noch keine ausreichenden Kenntnisse besaß, aber den brennenden Wunsch hatte, den Willen seiner Klasse auszuführen. Der Verfall des Weltkapitalismus, die in jenen Jahren verschärfte Krise, gestatteten es, sich die Arbeit von Tausenden ausländischen Ingenieuren zunutze zu machen, die mit dem Geld der Bourgeoisie ausgebildet worden waren und durch den Verfall des Kapitalismus gezwungen wurden, dem siegreichen Proletariat ihre Kenntnisse zu verkaufen. Doch die Lösung der Frage konnte nicht darin bestehen, fremde Hirne in Sold zu nehmen, und Stalin schleuderte den neuen Ruf in die Massen: „*Die kapitalistische Welt in technischer Hinsicht einholen und überholen*.“ Diese Aufforderung war der Ausdruck eines solchen Glaubens an die schöpferischen Kräfte des Proletariats, wie er nur das Herz von Marx und

Lenin erfüllte, als sie das Ideal der polytechnischen Schule aufstellten. *Hierdurch hat der große Schüler seiner großen Lehrmeister, selbst bereits zum Lehrmeister nicht nur der Partei, sondern auch aller Werktätigen des größten Landes der Welt geworden*, nicht nur Millionen proletarischer Kinder, sondern auch erwachsene Proletarier, die die Klassenkämpfe mitgemacht haben, auf die Schulbank gesetzt. Im Namen der Zukunft ihrer Klasse, im Namen des Aufbaus des Sozialismus besiegten sie in offener Schlacht die Mathematik, Naturwissenschaft und Technik und stellten sie in den Dienst der Befreiung der Menschheit von den Fesseln des Kapitalismus. Das Land erlebte nicht nur eine Völkerwanderung, sondern auch eine *große Kulturrevolution*.

Am tiefsten wurde jedoch der Boden des Landes von den sozialistischen Pflugscharen auf den unübersehbaren Feldern der Sowjetdörfer aufgewühlt. Die größten Schwierigkeiten harrten der sozialistischen Baumeister nicht in den harten Felsen der Berge, nicht in den Stollen der Bergwerke, sondern in der weichen Erde der stillen Felder. Die Industrialisierung der UdSSR unterschied sich von der Industrialisierung der kapitalistischen Länder durch ihr rasendes Tempo, durch die soziale Zugehörigkeit jener, die diese Giganten errichteten, sowie jener, für die sie errichtet wurden. Aber die Partei, die die Fahne der sozialistischen Industrialisierung gehißt hatte und kolossale Anforderungen an die Millionenmassen der Erbauer stellte, forderte damit von ihnen die Erfüllung der Träume ihrer Klasse. Der Industriearbeiter, der den Kern dieser Masse bildete, träumte seit jeher davon, die kapitalistischen Fabriken und Werke, diese Zuchthäuser der Arbeit, durch die großen hellen Fabriken des Sozialismus zu ersetzen. Der Enthusiasmus der Industriearbeiter krepelte die Bauern, die sich auf die Neubauten drängten, in einigen Jahren vollständig um.

Der Gedanke der *Kollektivierung* bedeutete den tiefstgreifenden Wandel nicht nur der Wirtschaft des Dorfes, sondern auch den Wandel tausendjähriger Lebensweise, Ansichten und Moral der Bauernmassen. Vor der Kollektivierung wirtschafteten sie, wie ihre Väter und Ahnen gewirtschaftet hatten und konnten nicht glauben, daß der Städter, der häufig Weizen nicht von Roggen unterscheiden kann, ihnen in ihrer Wirtschaft zu helfen vermag. Sie wurden in der Idee großgezogen, daß der Mensch des Menschen Feind sei, daß jeder für die eigene Tasche schafft und dir dein Hab und Gut wegschleppt, wenn du nicht achtgibst. Wenn die Bauern von einem besseren Leben träumten, so nahm ihr Traum die Umrisse einer mit Hausrat vollgepfropften Truhe an, er wieherte mit der Stimme eigener Pferde im Pferdestall und muhte mit der Stimme eigener Mastkühe auf der Weide. Das ganze Bauernideal kann mit dem einen Wort „*Mein*“ ausgedrückt werden. Diese Lebensweise, diese Ideale waren von der Geschichte schon tief unterwühlt worden. Dank der zaristischen Ausbeutung, dem imperialistischen Krieg und Bürgerkrieg lebten Millionen von Bauern ohne eigenes Inventar auf einem Fetzen Land und lernten im Bürgerkrieg unter der Führung des Proletariats solidarisch handeln, erkannten die Stärke dieser Klasse, die einst aus den bäuerlichen Reihen hervorgegangen war, der Klasse, die die Macht der Zaren und Reichen zerschlugen und die Intervention von vierzehn Großmächten niedergerungen hatte. Sie sahen, daß diese Klasse ihren Staat im Bündnis mit ihnen aufbaut, daß sie aber von ihnen einen gewaltigen Sprung verlangt. Die Arbeiterklasse wollte ihnen helfen, ihr Leben nach den neuen Grundsätzen der modernen Technik aufzubauen, die nicht den Privatinteressen des Eigentümers, sondern den Interessen der ganzen Gesellschaft dient.

Die ganze kapitalistische Welt war überzeugt, daß

der Kampf um die Kollektivierung mit einer Niederlage der Bolschewiki enden werde. Davon war der Kulak überzeugt, davon war das städtische Kleinbürgertum überzeugt. Darauf haben die Organisatoren der Intervention ihre Pläne aufgebaut. Die Stalinsche Rechnung auf den Sieg des Sozialismus hatte die Genauigkeit einer geometrischen Zeichnung. Sie war auf der *stets wachsenden Stärke des siegreichen Proletariats*, dem ausschlaggebenden Faktor in der Entwicklung des Landes aufgebaut. Gestützt auf die Stärke des Proletariats und auf die Stärke der ihm verbündeten bäuerlichen Massen fiel die Sowjetmacht über das Kulakentum her und zeigte dieser starken, selbstbewußten Schicht, daß das Proletariat sich nicht fürchtet, sie zu liquidieren. Die Stalinsche Rechnung beruht auf dem *Appell an das Urteil des Bauern als Schaffenden gegen seine kulakischen Vorurteile*. Der Bauer konnte nicht umhin zu begreifen, daß der Traktor und Mähdrösch stärker sind als der magere Bauerngaul; der Bauer konnte nicht umhin, sich davon zu überzeugen, daß die agronomische Wissenschaft ihm nützlich ist. Die Stalinsche Berechnung beruhte auf der Stärke der Organisation, die nicht gegen die Interessen von Millionen von Bauern — von armen und mittleren Bauern — gerichtet ist, wie dies in den kapitalistischen Ländern der Fall war. Die Stalinsche Rechnung beruhte auf der Stärke der Organisation, welche die Interessen dieser Millionen von Schaffenden schützt und sie alle zu einem wohlhabenden, kulturreichen Leben geleiten sollte. Schließlich stützte sich die Stalinsche Rechnung auf das Vertrauen in die Fähigkeit der bolschewistischen Partei, auf den ausgedehnten Feldern der Sowjetunion zu manövrieren.

Und die Stalinsche Rechnung erwies sich in allen ihren Teilen als richtig. Gestützt auf den mächtigen Aufschwung der Industrie, auf die gesteigerte Aktivität der kleinbäuerlichen Massen des Dorfes, ging die Partei

nach der Zerschmetterung der rechten Kapitulanten mit Bucharin, Rykow und Tomski an der Spitze, unter der Führung Stalins in breitester Front zu einer offenen Attacke gegen die kapitalistischen Elemente des Dorfes über. Von einer in der Geschichte noch nicht dagewesenen Agitationswelle erfaßt, geriet das ganze Dorf in Bewegung. Mit einer kombinierten Waffe, dem Appell an das Urteil der armen und mittleren Bauern und dem gleichzeitig geführten Schlag gegen den Kulaken, erfocht der Sozialismus seinen *ersten weltgeschichtlichen Sieg im Dorfe*. Die Kollektivwirtschaften erfaßten die Mehrzahl der Bauernhöfe. Die Neuheit dieses Werks brachte es aber mit sich, daß bei der Durchführung des strategischen Planes Fehler gemacht wurden. Uneingedenk der Lehre Lenins und Stalins, daß die Kollektivwirtschaft zwar eine sozialistische, aber dennoch eine Uebergangsform der Arbeitsorganisation ist, daß sie nicht die Vergesellschaftung sämtlicher Produktionsmittel bedeutet, sondern nur die der wichtigsten, überschritt ein beträchtlicher Teil der Organisatoren der Kollektivwirtschaften die Grenze des auf der gegebenen Etappe Erreichbaren und Nützlichen und löste dadurch große Unzufriedenheit unter den bäuerlichen Massen aus. Der Führer des Proletariats, der nicht nur das Wesen der kleinbürgerlichen Schichten, sondern auch die Fragen der Klassenstrategie tief durchdacht hatte, hielt die angeordnete Vorwärtsbewegung auf und zwang alle, diese Fehler, die einem Erfolgsrausch entsprangen, einzusehen, er zwang sie, die bäuerlichen Massen von den Vorteilen der Kollektivwirtschaften zu überzeugen, ihnen die Natur der Kollektivwirtschaften verständlich zu machen und nur so die Offensive zu führen.

Der Sieg des Kollektivierungsgedankens erwies sich als so gewaltig, daß die Errungenschaften des Sozialismus in der Landwirtschaft, trotz des Zurückflutens der Kollektivierungswelle, das infolge der begangenen Feh-

ler eintrat, alle ursprünglichen Voranschläge des Fünfjahrplans weit hinter sich ließen. Die *zweite Offensive des Sozialismus* gegen die kapitalistischen Elemente im Dorf setzte ein. Die neuerbauten Sowjetfabriken warfen eine steigende Menge von landwirtschaftlichen Maschinen ins Dorf: mit jedem Jahr rückte die Maschine — das Produkt der sozialistischen Fabrik — diese Schöpfung der Arbeiterhände, immer mehr an die erste Stelle unter den Produktivkräften des Dorfes. Das Land bedeckte sich mit einem *Netz von „Maschinen-Traktoren-Stationen“*, diesen Hebeln ständiger technischer Hilfe für das Dorf, diesen Schulen für die Technik im Dorfe. Die geschlagenen, jedoch noch nicht endgültig vernichteten kapitalistischen Schichten des Dorfes verzichteten keineswegs auf den Kampf: sie appellierten an die Rafferinstinkte, an die bürgerlichen Instinkte der kleinen Eigentümer und nutzten die Schwierigkeiten bei der Meisterung der neuen Technik aus, um Unglauben an deren Stärke zu säen, und versuchten die Kollektivwirtschaften zu untergraben, deren Arbeitsprodukt zu plündern, Ernährungsschwierigkeiten zu verursachen. Bei den wankenden Elementen in den Kollektivwirtschaften weckten sie dadurch die Ueberzeugung, daß man durch stilles Wühlen, durch den organisierten Schlendrian, durch passive Resistenz die Bolschewiki dazu zwingen könne, auf die Kollektivierung zu verzichten.

Als diese Schwierigkeiten entstanden, begannen die zerschmetterten Rechten wieder zu flüstern: ist es nicht an der Zeit, den Rückzug anzutreten? Die Kulaken und ihre rechte Agentur haben sich jedoch geirrt. Die Leninsche Führung mit Stalin an der Spitze handelte treu jenen Grundzügen der marxistisch-leninistischen Strategie, die uns bereits bei den ersten politischen Schritten Stalins aufgefallen sind: *ist der richtige Weg einmal gewählt, so weicht man ungeachtet aller Schwierigkeiten*

nicht von ihm ab. Wenn Stalin im Jahre 1930 elastisch manövrierend imstande war, die Partei zu zwingen, die Fehler der „Erfolgberauschten“ auszubessern und sich auf der richtig vorgezeichneten Grenzlinie der Offensive zu halten, so erteilte er im Jahre 1932 allen Versuchen, die richtig eingenommene Front aufzugeben, eine eiserne Abfuhr. Und zur Stärkung dieser Front schuf die Partei die Politabteilungen bei den Maschinen- und Traktorenstationen und bei den Sowjetgütern und warf Zehntausende von standhaften, erprobten Kommunisten zur Führung des politischen Kampfes um die Kollektivwirtschaften und zur Hilfe bei der Organisation der Arbeit in ihnen aufs flache Land.

Die Getreideaussaat und Getreideernte von 1933 haben der ganzen Welt den *zweiten Sieg des Sozialismus im Dorfe* gezeigt. Sie haben dargetan, wie die Hauptmassen der Kollektivwirtschaften sich von der Stabilität der Kollektivbewegung, von der Vorteilhaftigkeit der Kollektivarbeit für sich selbst überzeugt haben, wie sie in der Kollektivwirtschaft den Weg zu einem wohlhabenden Leben erkannt haben. Das bedeutet nicht, daß von diesem Zeitpunkt an die Schwierigkeiten im Dorfe verschwunden sind. Erst als mehrere Jahre die Arbeitsorganisation verbessert hatten und die neue Maschinenteknik durch die Massen der Kollektivbauern gemeistert war, als die sozialistische Kultur im Dorfe und die Wohlhabenheit der Bauernmassen sich mehrere Jahre lang ruhig entwickelt hatten, war der endgültige Sieg des Sozialismus in den Gehirnen der *gesamten* Bauernmasse zur Tatsache geworden. Aber im Jahre 1933 wurde der Rubikon überschritten.

DIE VERTEIDIGUNG DER SOZIALISTISCHEN GESELLSCHAFT

Die Anspannung dieser Jahre, die den Sieg über die letzte breite bürgerliche Schicht in der UdSSR gebracht,

die eine gigantische sozialistische Industrie geschaffen, die es dem Proletariat mit Hilfe des Traktors und Mähdreschers gestattet hat, die Bauernwirtschaft über die Kollektivwirtschaften auf den Weg des Sozialismus zu führen, die mit einem Wort das Fundament der klassenlosen sozialistischen Gesellschaft gelegt hat, war ungeheuer. Um in fünf Jahren das zu vollbringen, wozu ein halbes Jahrhundert nötig wäre, dazu gehört ein Aufschwung der Volksmassen, wie er bis dahin noch nie dagewesen war. Dieses Tempo des Fünfjahrplans und die damit verknüpfte Anspannung aller Kräfte waren von Stalin nicht willkürlich gewählt worden. Die strengen Direktiven, die der Steuermann der Revolution von der Kommandobrücke erschallen ließ: der Befehl, die Kessel ständig unter Dampf zu halten, das allgemeingültige Verbot, den Kommandoposten zu verlassen, die schlaflosen Nächte des Stabes, all das war das Ergebnis des politischen Weitblicks des Führers der Revolution und seiner nächsten Kampfgenossen.

Durch den Aufbau der Fundamente des Sozialismus versetzte die UdSSR der kapitalistischen Welt, die die allertiefste Krise durchmachte, einen tödlichen Schlag. Diese Welt bot den unterdrückten Massen ein Bild des zunehmenden Verfalls. Diese Welt war nicht nur nicht imstande, den neuen Produktivkräften, die ihren Ausdruck im großartigen Fortschritt der Technik fanden, Spielraum zu geben, sondern verdamnte Dutzende Millionen von Industriearbeitern und Hunderte Millionen von ruinierten Bauern zu Arbeitslosigkeit und Hunger. Diese Welt lebte noch dank dem Umstand, daß die rückständigen, vom Terror eingeschüchterten, von der Sozialdemokratie verführten Massen nicht an ihre eigenen Kräfte glaubten. Jeder Ziegelstein, der auf dem Fundament des Sozialismus emporwuchs, jedes neue Stück Mauer am Gebäude des Sozialismus erschütterten diesen Unglauben an die eigenen schöpferischen Kräfte

des Proletariats, der die Kraftlosigkeit unserer Brüder im Westen erzeugt hatte. *Stalin und das Zentralkomitee der Partei wußten, daß die Weltbourgeoisie uns nicht gestatten will, das Gebäude des Sozialismus ruhig zu vollenden*, da dies die unvermeidliche sozialistische Revolution in den kapitalistischen Ländern beschleunigt und die Kolonialvölker für den Kampf um die Befreiung beflügelt.

Die Republik der Arbeit befand sich in der Lage einer Militärabteilung, die den Waldsaum betritt und hier das Maschinengewehr des Feindes erblickt. Es gilt, entweder den Rückzug anzutreten oder die Gefahrenzone laufend zu überqueren und das Maschinengewehr im Sturm zu nehmen. Jedes neue metallurgische oder chemische Kombinat, jede neue gefestigte Kollektivwirtschaft, stärkten das Proletariat der UdSSR für die bevorstehenden Schlachten, die ihm der Feind aufzwingen mochte. Zu diesen Kämpfen rüstete sich der Feind aktiv. Die Jahre nach dem Tode Lenins sind Jahre rasender Rüstungen des Kapitalismus. Nicht zufrieden mit den erzeugten Tanks, Bombenflugzeugen und Gasen, schuf sich die Weltbourgeoisie im faschistischen Regime einen Panzer für den Kampf mit dem revolutionären Proletariat, dessen Hochburg die UdSSR war. Und vor den Führern der Revolution, vor ihrem Führer stand die Aufgabe, *die Erbauer des Sozialismus für den Schutz dieses revolutionären Proletariats zu wappnen*.

Diese Aufgabe ist in den Jahren des ersten Fünfjahrplans gelöst worden. Der Sozialismus hat Flügel bekommen. Im Laufe mehrerer Jahre baute das Proletariat aus dem Nichts gigantische metallurgische Werke auf, schuf eine der ersten Luftflotten der Welt. Als am 1. Mai 1932 über dem Roten Platz ein Geschwader von Hunderten von Flugzeugen auftauchte und die Sonne verdunkelte, da hörte im Gedröhne ihrer Motoren die